

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 17. Juni 1842.

24.

Mit Königl. Sächs. Concession,

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Drucker befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klindt jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

Vermischtes.

Noch immer, Ende Mai, schlagen bei der seit zwei Monaten mit ganz geringer Unterbrechung andauernden trockenen Bitterung in Hamburg die Flammen an mehr denn hundert Stellen der Brandstätte hervor, was bei Nacht einen wahrhaft schauerlichen Anblick gewähren soll. So sonderbar es klingt, so ist es doch so, daß man da, wo das Feuer ausgebrochen, noch jetzt löschen muß. Seit kurzer Zeit hat man angefangen, den Schutt aus den Gassen zu räumen, und auf den Promenaden zum augenblicklichen Unterkommen Häuser von Holz zu erbauen. Jetzt, wo man allmählig erst von der Betäubung erwacht, die Folgen des Unglücks aber erst in ihren Anfängen sich zeigen, die Wechselwirkungen noch nicht zu berechnen sind und der Ausgang noch gar nicht sich ersehen läßt, ist im Allgemeinen eine Abgestumpftheit vorherrschend. Allein bei Manchem wird später die Verzweiflung eintreten und solches auch für die Allgemeinheit schlimmere Folgen nach sich ziehen. Die Unterstüzungen, so über alles Erwarten bedeutend sie auch von allen Orten der Stadt zugeslossen, sind doch nicht ausreichend. Das Schlimmste ist, daß die Hamburger Asscuranz ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen und höchstens 15 Proc. zahlen kann. Schon jetzt zeigt sich in dieser Beziehung eine große

Aufregung, und es werden die Behörden, gegen die man ohnedies verstimmt ist, einen sehr harten Stand bekommen. Bereits ist der Senat in mehren Suppliken angegangen worden, die Versicherungen aus Staatsmitteln zu bestreiten. Denn zu schneller, unbedingt nothwendiger Abhülfe, wenn nicht unendlich viel verloren gehen soll, bedarf Hamburg Geld. Geld aber gegen Zinsen kann die Stadt, wenn sie will, mehr erhalten als sie braucht. Und so hofft man denn, den Wiederaufbau des abgebrannten Stadttheiles des baldigsten beginnen zu können.

In Bezug auf die Katastrophe, welche Hamburg betroffen hat, während die dortigen Feuerlöschgeräthschaften und Einrichtungen überall als Muster und mit Recht aufgestellt wurden, gibt der Ingenieur-Major Blesson in Berlin in einer bemerkenswerthen Abhandlung die Resultate seiner hierüber gemachten Erfahrungen wieder. Nach seiner Ansicht hat jede Stadt ohne Ausnahme, sie möge auch noch so massiv gebaut sein, das Schicksal von Hamburg zu gewärtigen, sobald das Feuer eine gewisse Ausdehnung gewonnen; doch ist überall die Möglichkeit vorhanden, dem Übel gründlich vorzubeugen. Die ganze Kunst besteht nämlich in der für den ersten Augenblick widersinnig erscheinenden Behauptung, das Feuer nicht löschen zu wollen. Überall, wo man zu lö-